

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. März.

In der «Neuen Freien Presse» veröffentlicht der ehemalige Abgeordnete Dr. Eduard Sturm eine historische Darstellung der Sprachenfrage in Oesterreich, die zu der Schlussfolgerung gelangt, daß ohne Anerkennung der Staatsgrundgesetze seitens der tschechischen Volksvertreter alle Versöhnungs-, Ausgleichs- und Verständigungsversuche für absehbare Zeit erfolglos bleiben müßten. Auch gegenwärtig wäre die Sprachenfrage nicht durch Verständigungs-Konferenzen zu lösen, sondern in von der Regierung ausgehenden Gesetzeswürfen. Wenn die Regierung diesen Weg mit Festigkeit und Tatkraft, getragen von dem Vertrauen der Krone, beschreite und hiefür auch die an dem deutsch-tschechischen Sprachenstreite nicht beteiligten Gruppen zu gewinnen wisse, werde es mit Unterstützung der durch die Verteidigung der einheitlichen Armeesprache geeinigten Deutschen und aller anderen Anhänger des Einheitsstaates in opferwilliger und ausdauernder parlamentarischer Tätigkeit wohl gelingen, die gemäßigten Elemente des begabten tschechischen Volkes von dem nationalen Fanatismus der Radikalen loszulösen und dem vielgeprüften konstitutionellen Kaiserreiche das politische Leben und den nationalen Frieden wiederzugeben.

Aus Temesvar wird gemeldet: Minister a latere Graf Rhuen-Héderváry wurde mit einer Majorität von 1090 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Gegenüber dem bevorstehenden Besuche des Präsidenden Loubet beim italienischen Hofe wird, wie man aus Rom meldet, eine Art Protestkundgebung des Vatikans erfolgen, indem die angekündigte Abberufung des päpstlichen Nuntius in Paris, Msgr. Lorenzelli, gleichzeitig mit der Abreise Loubets nach Italien vollzogen werden wird. Als Nachfolger Lorenzellis wird vielfach der gegenwärtige Stellvertreter des päpstlichen Staatssekretärs, Msgr. della Chiesa, einer der gewandtesten Diplomaten des Heiligen Stuhles, bezeichnet.

Der «Tempo» meldet aus Konstantinopel, der französische Geschäftsträger habe der Pforte im Auftrage des Ministers des Aeußern Delcassé mitgeteilt, daß Frankreich rückhaltlos den von den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Rußlands aufgestellten Bedingungen, betreffend die Umgestaltung der Gendarmerie in den Vilajets Monastir, Uesküb und Kossovo beitrifft und diese Forderungen der beiden Botschafter energisch unterstütze.

«Petersonsbürgskija Vedomosti» besprechen den panslavistischen Kongreß, dessen Abhaltung in Venedig geplant war und sagen: «Das russische slavische Komitee dürfte jedenfalls an diesem Kongresse nicht teilnehmen. Es ist überhaupt jetzt nicht die Zeit für irgendwelche panslavistische Agitation, denn eine solche kann ebenso Rußland wie allen Slaven schaden. Die Balkanstaaten hätten vielleicht aus diesem Kongresse falsche Konsequenzen ziehen können, denn im praktischen Sinne konnte der Kongreß nichts Gutes leisten. Rußland will momentan

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Sie müssen sehr reich sein,» sagte er.
 «Ich bin es,» antwortete Martin ruhig, «der edle Mann, der sich meiner annahm und mir vorwärts half, hinterließ mir später sein ganzes Vermögen, er stand allein in der Welt und betrachtete mich als seinen Sohn. Nun arbeitet das große Kapital für mich, ohne daß ich eine Hand zu rühren brauche, der Verlust dieser Forderung würde mich sehr gleichgültig lassen.»
 «Wer das sagen kann, der ist beneidenswert.»
 «Wenn nur die Erinnerung an die Not und das Elend meiner Eltern mir nicht jede Freude trübte.»
 «Bah, Sie werden das auch vergessen, wenn Sie eigene Familie haben,» sagte der Doktor achselzuckend; «Sie sind noch nicht verheiratet?»
 «Ich hatte bisher noch keine Zeit daran zu denken.»
 «So rate ich Ihnen, denken Sie recht fleißig daran; eine glückliche Ehe wäre das beste Mittel, die Vergangenheit zu vergessen. Was nun Ihre Forderung betrifft, so glaube ich nicht, daß Sie alles verlieren werden; ein gewisser Prozentsatz wird noch in der Masse sein.»
 «Wie viel oder wie wenig das sein wird, ist mir gleichgültig.»
 «Ihr Hauptwunsch geht wohl dahin, den Onkel im Zuchthause zu sehen?»
 «Er hat's um meine Mutter verdient,» sagte Martin, die Brauen zusammenziehend, «ich habe kein Mitleid mit ihm.»

weder vom Panslavismus noch vom Pangermanismus etwas wissen. Diese zwei politischen Richtungen sind nur dazu geeignet, Christen gegen Christen zu hegen, während sich jetzt alle christlichen Staaten vereinigen müssen gegen die nichtchristlichen Mächte.»

Nach langen Vorarbeiten hat das tschechische Justizdepartement jetzt dem Bundesrate den Entwurf eines einheitlichen Zivilgesetzbuches nebst dem Entwurfe einer begleitenden Botschaft an die Bundesversammlung unterbreitet.

Der italienische Senat nahm nach mehrtägiger Debatte den Gesetzentwurf betreffend die Marine-Untersuchungs-Kommission, sowie eine von den Senatoren Facheris und Rassermani beantragte Tagesordnung an, in welcher der Kriegsmarine das volle Vertrauen ausgesprochen wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Selbstmord mit Zuckerpapier und Schusterpech.) Aus Pragarten wird über einen Selbstmord berichtet, der durch seine Ausführung die mannigfachen Todesarten, welche von Selbstmördern gewählt wurden, um eine ganz merkwürdige bereichert. Der in Reitling wohnhafte 23jährige Bauersohn Leopold Danner benützte zu seinem Selbstmorde ein dickes Zuckerpapier, das er mit Schusterpech bestrich und sich sodann über Mund und Nase klebte. Um dem gesuchten Tode durch Erstickten nicht zu entgehen, umwand er sich noch den Kopf mit Tüchern. Kurze Zeit nach der Ausführung dieser Tat fand man den jungen Mann als Leiche auf. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

— (Eine gute Humoreske auf den Bierkornment) hat ein Franzose geschrieben. Den Kant-Kommers der Königsberger Studentenschaft schildert Gaston Leroux im «Matin» mit der ganzen Liebenswürdigkeit eines gebildeten Franzosen, wobei man freilich eine Menge humorvoller Uebertreibungen mit in den Kauf nehmen muß. Ich hatte, so plaudert er, schon vorher von diesem Kommers als von einer so wichtigen Angelegenheit sprechen gehört, daß ich nicht eher Ruhe gab, als bis der geheime Rat Korschwitz mich versprach, mich hinzuführen. Hoch! Wir waren 1000 und tranken wie 2000! Wir haben mit dem Biere gekämpft! Wir haben 20.000 Glas Bier getötet! Beim Salamanderreiben vielleicht 40.000! Hoch, hoch, hoch! Ich sah alle Studenten, die Korps und die Professoren und die «alten Häuser» alle. Es waren 700 Studenten, aber alles in allem waren wir mindestens 1000. Und wir vernichteten 40.000 Glas Bier, mindestens, mindestens! Der Präses ruft: «Silentium!» Es steigt die Nationalhymne mit dem Hoch auf den Kaiser. 1000 Biere! Dann Schillers (!) Verse: «Deutschland, Deutschland über alles» . . . 1000 Biere! Die Rede des Ministers: 1000 Biere! Die Rede des Rektors: 1000 Biere! Die Rede des kommandierenden Generals: 2000 Biere! Das war ein sehr großer Erfolg! Fröhliches Lachen, als Herr von der Goltz erzählte, daß er am selben Morgen bei der Regimentsfeier eines Kürassierregiments vom «kategorischen Imperativ» gesprochen habe. «Mein

«Schön, ich weiß nun, welchen Weg ich zu verfolgen habe, und daß dies mit aller Energie geschehen soll, darauf dürfen Sie sich verlassen. Es wäre für unsere Zwecke besser gewesen, wenn Sie mich früher besucht hätten, ich würde Ihnen dann abgeraten haben, den Onkel auf die Anklage vorzubereiten. Er wird nun Mittel suchen, den Schlag zu parieren, dadurch wird uns der Angriff erschwert.»
 «Er kann ja nicht zahlen, er hat weder Geld noch Kredit —»
 «Ich spreche nicht davon, sondern von der Wechselfälschung, die für uns in erster Linie steht. Das mußte ihn unvorbereitet treffen, es würde ihn verwirrt und vielleicht zu Ausfagen verleitet haben, die später als Schuldbeweis gegen ihn benutzt werden könnten.»
 «Er wird bei der Aussage beharren, die er mir gegenüber gemacht hat, daß er selbst die Wechsel in dieser Form in Zahlung erhalten und von ihrer Fälschung keine Ahnung gehabt habe.»
 «Er sagt ja, sie sei ihm unbekannt gewesen!»
 «Er will erst später, nach dem Falliment des anderen Hauses Kenntnis davon erhalten haben.»
 «Faule Fische!» spottete der Doktor, während er in seiner ruhlosen Weise mit der Tabakdose spielte, «wir wollen ihm das schon anders klar machen. Kommen Sie, wir gehen unverzüglich zum Staatsanwalt; das Amt des Untersuchungsrichters wird augenblicklich von einem Assessor verwaltet, der scharf ins Zeug geht; Röder muß heute noch verhaftet werden.»
 Er wollte die Papiere vom Schreibtische aufnehmen; Martin legte seine Hand darauf.
 «Mein Wort muß ich halten,» sagte er, «ich habe eine Zahlungsfrist bis heute abend bewilligt,

Herr, ich stelle Ihnen hier meine Bierfamilie vor! Das sind meine Biergroßkellern!» — «Mein Herr, Sie sind seit einer Viertelstunde voll!» — «Ich bin nicht voll, ich werfe Ihnen einen Bierjungen an den Kopf!» — «Er hängt! Selber Bierjunge!» (Am nächsten Tag findet das Bierduell statt.) — «Steig' in die Kanne!» — «Das ist ein Bierstandal!» — «Silentium!»
 Salamanderreiben gießt mir der Herr Bibliothekar seinen ganzen «schäßigen Rest» auf meine schöne weiße Bierdecke. Ich weiß jetzt, was ein Salamander ist: eine Bierüberschwemmung! Ein Professor der Philosophie bestieg die Kanzel und sagt alles Gute von Kant und alles Böse von den Jüngern Nießches. Man nennt die Fakultäten und die dort studiert haben, erheben die Man nennt Paris. Ich erhebe mich und sage: «Wir sind wir auch nur Bierjungen sind, so wissen wir doch besser zu schätzen!» Der erste Teil des Kommerses ist beendet. Der Minister geht und der Rektor und der kommandierende General und die Damen. Gaudeamus igitur! Der zweite Teil. Die Professoren weichen nicht, Vater und Sohn steigen gemeinsam in die Kanne. Gesang: Es hatten drei Gefellen . . . ein alter, weißhaariger Professor der Geschichte verließ mit der Brille auf der Nase und der Nase auf dem Buche, den Text des Liedes und lächelt so jung so jung . . . Sein Sohn, ein Doctor jur., dreht die Blätter um: «Hier, Papa!» Und der alte blickt von Zeit zu Zeit auf, um zu sehen, ob ich singe. Der Herr Bibliothekar schickt mir mit der französischen Devise: «Après nous le déluge!» einen halben. Ich muß diesen wandernden Halben weitergeben und schicke ihn um 3 Uhr morgens dem geheimen Rat mit der neuen, sehr beifällig aufgenommenen Devise: «En vous le déluge!» Das ist nett und gemächlich geschildert und gerne lacht man mit. Freilich hat bei dieser «Bierüberschwemmung» auch ihre sehr ernste Seite. Was würde Kant, dieser Todfeind des Biertrinkens, diesem Kantbierkommers gesagt haben?

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Philharmonische Gesellschaft.

Fünftes Mitgliederkonzert am 25. März 1904.

Mit dem V. Mitglieder-Konzerte tönte die Philharmonische Gesellschaft weihervoll mit einem echten Vollklinge aus. Es ist nicht zu viel behauptet, daß das Finale den Höhepunkt der von Erfolgen zu Erfolgen steigenden musikalischen Veranstaltungen der Philharmoniker bildete, die große, schwierige Aufgaben würdig lösten und von der hohen Leistungsfähigkeit des Orchesters und Chores, der feinen, mit Geist und Energie gepaarten Kunstverständnisse und der Dirigentenbegabung des Musikdirektors Herrn Böhrrer und schließlich auch der Kunstsinne der zahlreichen, treuen Freunde, die die Gesellschaft erworben, zeugten. Eine ruhmvolle Vergangenheit, ein stattlicher Besitz, aber noch höhere Hoffnungen für die Zukunft, das sind die edelsten Eindrücke, die sich den Freunden der Gesellschaft einprägen, die seit jeher der Stätte zugetan waren die ihnen so edle Kunstgenüsse bot.

also darf ich erst morgen von meinen Waffen Gebrauch machen.»
 «Und wena er zahlt, wollen Sie auf alles verzichten?»
 «Wenn er zahlt? Er kann es nicht, von dieser Unmöglichkeit werden Sie ja auch überzeugt sein.»
 «Nicht so ganz,» erwiderte der Doktor, «ein Lump hat immer noch einige Ressourcen, die ein ehrlicher Mensch nicht denkt! Es könnte ihm auf dem einen oder anderen Wege gelingen, das Geld aufzutreiben, dann —»
 «Ich glaube das nicht,» unterbrach ihn Martin, «die Frist ist kurz, er würde keine Bitte an mich richten haben, wenn er noch einen Ausweg gefunden hätte. Und wenn es dennoch geschähe, was Sie befürchten, nun, dann muß ich mein Wort halten und ihm die Papiere übergeben; die Rücksicht auf meine eigene Ehre gebietet mir das.»
 Er hatte die Papiere wieder in sein Portefeuille gelegt und sich erhoben, um Abschied zu nehmen.
 «Das wäre dumm, sehr dumm,» sagte der Doktor, «Ihnen würde sich dann wohl keine Gelegenheit mehr bieten, Vergeltung zu üben.»
 «Warten wir das ab,» erwiderte Martin ruhig, «ich weiß, daß mein Onkel keinen Kredit mehr bekommen und daß es ihm unmöglich sein wird, innerhalb der kurzen Frist meine Forderung zu decken. Ich werde morgen früh wieder zu Ihnen kommen, um Ihnen die Papiere zu übergeben und weiter mit Ihnen zu beraten.»
 Er reichte ihm die Hand und ging hinaus; es lag in seinen Worten und in seinem ganzen Betragen eine Entschlossenheit, die dem Doktor nicht gestattete ihn zurückzuhalten. (Fortsetzung folgt.)

Schon das äußere Bild des Konzertsaales wies auf ein ungewöhnliches Ereignis hin; der Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt, ein Zug freudiger Erwartung belebte die Zuhörer, der sich dann bei der Aufführung der drei Werke in Beifalls-äusserungen löste, die ebenso ehrlich wie herzlich waren.

Den interessanten Werken, die in dieser Saison ihre Erstausführung erlebten, reihte sich würdig die Novität des Abends an, die unter des Komponisten persönlicher Leitung das Programm eröffnete. Die Rhapsodie von Richard Heuberger für Tenorsolo, gemischten Chor und Orchester ist nach einem herrlichen Gedichte von Friedrich Rückert, „Liebesfrühling“, 1878 komponiert und erlebte ihre erste Aufführung in einem Konzerte des Wiener akademischen Gesangsvereines. — Auf Brahms' Nat unterwarf der Komponist das Werk einer Umarbeitung, und in der neuen Form erregte es das lebhafteste Interesse Franz Liszts, der es der Firma Kistner in Leipzig zum Verlage empfahl, wo es 1883 erschien.

Die Komposition beginnt mit einer Art Rezi-tation der Chorbässe und Tenore. Schmerzhaft steigt der Satz bis zu der Stelle, wo der Solo-Tenor mit seiner wunderholden tröstenden Melodie über von leisen Liebesstrahlen meines Mondes be-rührt eintritt. Die Weise wird imitatorisch vom Männerchor durchgeführt und schließt versöhnend ab. Eine Horn-Kantilene — ebenfalls tröstenden Charakters — führt zu dem bewegten Satz über, der mit den Worten beginnt: „Ein Schmetterling mit entfalten Schwingen . . .“ Von da an wird die Musik immer schwungvoller, es beginnt die Fahrt nach dem „Land der Hoffnungen, dem Para-diem der Wünsche“. Das schöne Motto Goethes, das über dem Werke vorgesezt ist: „Und an jenem Ufer drüben steh'n — Freund und Lieben — soll der Gute so zugrunde geh'n? . . .“ kommt einem hiebei in den Sinn. Von „jenem Ufer drüben“ klingen die Stimmen herüber — süße Frauenstimmen — von Freund und Lieben: „Komm, o komm, o müder Herz!“ . . . „Komm ans Giland der Ruh', unter die wehenden Palmen des Friedens komm!“ . . . Nach begeisterten, jubelndem Aufschwunge klingt das Stück mild und befriedigt aus.

Der Komponist hat den sinnig-poetischen Ge-und poetisch, mit Tiefe und Züchtigkeit, wird die Charakteristik der Bewegungen der Seele gegenüber Verstandesmusik, die erst durch das Programm ver-natürliche Fluß des Ganzen, die Wahrheit des Aus- und Musik. Wir kennen schon aus früheren Werken des Komponisten hohe musikalische Intelligenz, zu Innigkeit gefüllt. Auch die Rhapsodie trägt die Merkmale seiner vornehmen Künstlernatur. Der Stimmfah ist in edlen Linien gehalten, das Orchester zeigt die Behandlung eines geistvollen Musikers.

In imponierender Stärke trat der gemischte Chor, der gegen 120 Sänger und Sängerinnen zählte, auf, ein überzeugender Beweis, wie die Freude an der Mitwirkung im Dienste der schönsten der Künste von Jahr zu Jahr im Zu-nehmen begriffen ist. Ein Bild voll entzückender Schönheit und Mädchenanmut. Den Streicherchor verstärkte wieder in gewohnter Weise eine erlesene Schar von Musikfreunden, die sich ebenfalls mit aller Hingabe an den Aufführungen beteiligten.

Herr Professor Richard Heuberger wurde bei seinem Erscheinen mit minutenlangem herzlichem Beifalle begrüßt. Einen prächtigen Lorbeerkranz hatte die Pianistin Fräulein Sophie Kupitz, die uns bekanntlich im vierten Mitglieder-Konzerte mit ihrer Kunst erfreute, dem verehrten Meister zu-

Das vom Musikdirektor, Herrn Josef Zöhler, mit bewährtem künstlerischen Verständnisse gewis-senhaft und sorgsam vorbereitete Chorwerk wurde Einzelheiten, richtiger Verteilung von Licht und Schatten, temperamentvoll geleitet und zu großer Wirkung gebracht. Das klangschöne, jugendfrische hellen, reinen Sopranstimmen entzückten den Zu-hörer umsomehr, als auch vortrefflich, mit richtiger und Rhythmus, und verständnisvoller Phrasierung gelungen wurde. Das Orchester gehorchte in rühm-licher Weise den Absichten des Komponisten und Di-ri-genten; die Sättigkeit des Tons der Geiger ver-lieh dem Klangkörper Farbe und Charakter. Das kurze, stimmungsvolle Tenorsolo trug der Opern-

sänger Herr Brandes mit schöner Empfindung und dem Ausdruck eines intelligenten Sängers vor. Das Publikum nahm das schöne Werk mit Be-geisterung auf, ja hatte fast Lust, dessen Wiederhol-ung zu erzwingen. Herr Professor Heuberger mußte ungezählten Hervorrufen Folge leisten.

Mendelssohns Chorwerk: „Die erste Walpurgis-nacht“, nach der herrlichen, geistestiefen Ballade von Goethe war für den größten Teil der Zuhörerschaft ebenfalls Novität, denn Jahrzehnte sind seit seiner letzten Aufführung verfloßen. Vieles ist in dem Werke stark verblaszt, und die Schwächen des Kom-ponisten, die bekannte Weichlichkeit in seinen Me-lismen sowie der Mangel an Vertiefung des dichte-ri-schen Gedankens drücken auch demselben den Stempel auf. Wo Mendelssohn einen glücklichen An-lauf zu tieferer dramatischer Charakterisierung nimmt, wie beispielsweise bei dem Solo im Chore: „Komm mit Zaden und mit Gabeln“, wird leider der natürliche Fluß durch ermüdende Wiederholun-gen und durch Formalismus erstickt; auch die Solo-gefänge atmen zum Teile mehr oratorischen Pathos als natürliche Leidenschaft. Klarheit und Formschön-heit, die Vorzüge des Meisters, adeln auch die Wal-purgisnacht, die trotz ihrer nicht zu leugnenden Mängel so viele schöne Einzelheiten enthüllt, daß sie mit Recht auch heute noch ihren Platz im Konzert-programme behauptet. Die Chöre entbehren übri-gens nicht des Schwunges, und der Schlußgesang des Druiden mit anschließendem Chore „Die Flamme reinigt sich vom Rauch“, ist von edler stil-voller Größe.

Die Aufführung des schönen Werkes zählte zu den besten unter den vielen ausgezeichneten Darbie-tungen der Philharmonischen Gesellschaft. Orchester und Chor sind Persönlichkeiten, die ihre Seele vom Dirigenten erhalten. In ihnen offenbart sich sein künstlerisches Glaubensbekenntnis. Der schwung-volle, edle Vortrag des Chores und Orchesters wies nur Blutwärme und Empfindung, Können und Ver-ständnis, vor allem aber das Wirken den geistvollen Meister auf, der es versteht, den losen Klangkörper zu einem imponierenden Ganzen zusammenzufügen.

Der tiefe Eindruck wurde noch durch die vor-trefflichen Leistungen der Solisten verstärkt. In er-ster Reihe gebührt wohlverdientes Lob Herrn Schlegel, der die Baritonpartie mit seiner klang-edlen, wohlgeschulten Stimme mit dramatischem Ausdruck und temperamentvoller Steigerung mit liebenswürdiger Wärme sang. Daß das Tempera-ment den begabten Sänger häufig zum Forcieren der hohen Töne verleitet, haben wir wiederholt wäh-rend seiner Bühnentätigkeit ausstellig bemerkt. Herr Brandes sang die Tenorpartie hübsch und ge-schmackvoll. Der angenehm und sympathisch klin-genden Höhe steht leider die stark gepreßte Mittel-lage und undenkliche Textausprache gegenüber. Mit überzeugender Charakteristik brachte Fräulein Co-relli die dramatisch wirksame Altpartie zur Gel-tung. Das Publikum zeigte den Solisten seine An-erkennung durch reichen Beifall und bereitete Herrn Musikdirektor Zöhler Ovationen von stürmischer Begeisterung und Herzlichkeit.

Das Konzert vermittelte uns ferner die durch-aus erfreuliche Bekanntschaft mit einem vortref-flichen Violinkünstler, Herrn Konzertmeister Adolf Grohmann aus Klagenfurt. Er spielte das Violinkonzert von Cajkovskij mit Orchesterbeglei-tung, mit dem bekanntlich vor zwei Jahren der hoch-begabte Schüler Herrn Gerstners, Herr Leo Funke, einen großen Erfolg errungen hatte. Herr Grohmann verfügt über eine hoch ent-wickelte, seltene Technik, die den außerordentlichen Ansprüchen, die das Konzert an die Virtuosität des Künstlers stellt, in überraschender Weise Genüge leistete. Dabei ist sein Ton rein und edel, in der Kan-tilene von süßem Wohlflange; sein Vortrag zeigt den gebildeten Musiker. Der Ton ist allerdings nicht groß und weittragend, was aber wohl dem recht mit-telmäßigen Instrumente zuzuschreiben ist. — Die schwierige Orchesterbegleitung wurde diskret und charakteristisch gebracht. Herr Grohmann er-freute sich rauschenden Beifalles und vieler Her-vorrufe.

— (Das Dienstverhältnis der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Bedien-steten.) Man schreibt aus Wien: Auf den Dienst-vertrag eines sehr großen Teiles der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Bediensteten finden derzeit lediglich die Bestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches Anwendung. Da sich diese Vorschriften als nicht mehr ausreichend erwiesen haben und eine gesetz-liche Regelung der einschlägigen Verhältnisse notwendig erscheinen lassen, hat die Regierung in Abgeordnet-en-hause des Reichsrates einen Gesetzentwurf, betreffend das Dienstverhältnis der in land- und forstwirtschaft-

lichen Betrieben Bediensteten, zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht. Durch diesen Entwurf sollen die grundlegenden Normen für ein den Interessen der Dienstgeber wie auch der Dienstnehmer entsprechendes Vertragsverhältnis teils verbessert, teils neu geschaffen und damit die Lage einer sehr großen Anzahl von wirtschaftlich schwachen und hilfsbedürftigen Dienstnehmer geordnet und gesichert werden. Die Bestimmungen des Entwurfes gelten für das Dienstverhältnis jener Per-sonen, welche auf Grund eines Dienstvertrages in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder in den mit solchen Betrieben verbundenen Nebengewerben bedienstet sind. Jedoch soll der Entwurf keine Anwendung finden auf die Dienstverhältnisse der im Dienste des Hofes, des Staates, eines Landes, eines Bezirkes oder einer Gemeinde angestellten Beamten und Diener, sowie des im Dienste des Staates stehenden Kanzlei-hilfs-personales, ferner auf jene Dienstverhältnisse, welche durch beson-dere Verhältnisse geregelt werden, und schließlich auf die Dienstverhältnisse jener Personen, deren Entgelt nach Tagen bemessen ist. Durch den Gesetzentwurf sollen eine Regelung erfahren: Die Fristen für die Lohn-zahlung, die Ansprüche des Dienstnehmers bei Verhin-derung durch Krankheit und Unglücksfälle, die Auf-lösung des Dienstverhältnisses durch Zeitablauf und Kündigung, dann die Kündigungsfristen, die Rückwirkung der Konturseröffnung auf das Dienstverhältnis, die vor-zeitige Auflösung desselben aus wichtigen Gründen, die beiderseitigen Ansprüche im Falle einer solchen vor-zeitigen Auflösung und endlich das Recht auf die Aus-stellung eines Zeugnisses. Ueberdies sollen mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse und die Eigenart der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe jene Fragen der Regelung zugeführt werden, welche mit der noch vor Beginn des tatsächlichen Dienstverhältnisses erfolgenden Auflösung des Dienstvertrages zusammenhängen; ferner die Stellvertretung des an der Dienstleistung verhin-dernten Dienstnehmers bei Verhinderung durch Heran-ziehung zur Erfüllung öffentlich-rechtlicher Verpflich-tungen, die Rückwirkung der Veräußerung oder der Verpachtung des Gutes auf das Dienstverhältnis und schließlich die aus dem Kautionserlage und aus der Verpflichtung zur Rechnungslegung sich ergebenden Rechts-verhältnisse.

— (Von der Steiner Bahn.) Wie wir hören, wurde der Bau der neuen Brücke über den Savestluß im Zuge der Eisenbahnlinie Laibach-Stein kürzlich vollendet. Die Belastungsprobe soll heute er-folgt sein.

— (In der Sitzung des Gemein-de-rates von Krainburg,) die am 24. d. M. statt-fand, gedachte der Bürgermeister in warmen Worten der am 17. Jänner verstorbenen Gertrud Zorman, die für die Stadtarmen 10.000 K, für die Studentenküche 4000 K und für das Spital 2000 K testiert hatte; die Ausschußmitglieder erhoben sich zum Zeichen der Dank-barkeit von ihren Sitzen. Hierauf teilte der Bürger-meister mit, daß der Landes-schulrat dem Gesuch um Er-weiterung der Mädchenvolksschule keine Folge gegeben habe, weil der Landesaus-schuß ohne Ermächtigung des Landtages nicht in der Lage sei, die hierfür veran-schlagten Kosten zu decken. Gemeinderat Dr. B. Ste-m-pihar brachte im Namen des Finanzausschusses fol-genden Dringlichkeitsantrag ein: Mit Bezug auf den am 27. d. M. ablaufenden Termin, bis zu welchem Herr Vinko Majdic laut Erklärung vom 30. März 1899 verpflichtet ist, der Stadtgemeinde den sogenannten «Gemeinikarjev grunt» um den Preis von 10.000 K mit 5% Zinsen und Kosten behufs Benützung zu Wasserleitungszwecken zu verkaufen, beschließt der Ge-meindeaus-schuß: Herr Vinko Majdic wird befragt, ob er willens sei, den in der genannten Erklärung auf den 27. d. M. festgesetzten Termin bis zum 27. März 1907 zu verlängern; sollte dies nicht der Fall sein, so beschließt der Gemeinderat, den erwähnten Besitz sogleich zu kaufen und um den festgesetzten Preis zu übernehmen; zur Deckung des Kaufschillings wäre ein Darlehen von der städtischen Sparkasse aufzunehmen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen. — Ein vom Pfarrdechanten A. Koblar eingebrachter Dringlichkeits-antrag, der russischen Armee die Sympathien des Ge-meinderates zum Ausdruck zu bringen, wurde fallen gelassen. — Die Gemeinderrechnung pro 1903 mit einem Ueberschusse von 9941 K 77 h sowie die Armen- und Waisensfondsrechnung mit einem Ueberschusse von 418 K 29 h, weiters die Rechnungen der Simon Robičschen, Franz Dmeršajchen und Valentin Pleiweis-schen Stif-tungen wurden genehmigt. — Der Rechnungsab-schluß der Studentenküche für das heurige Halbjahr mit einem Abgange von 139 K 1 h wurde zur Kenntnis ge-nommen, und es wurden zu Rechnungsrevisoren die Ausschußmitglieder M. Matiasic und A. Pucnil gewählt. Dem Ausschusse der Studentenküche wurde für die aufopfernde Tätigkeit der Dank ausgesprochen. — Hierauf wurde der Rechnungsab-schluß und die Bilanz der städtischen Sparkasse mit einem Reingewinne von 23.601 K 57 h genehmigt und dem Direktorium sowie dem Verwaltungsrate für deren erfolgreiches Wirken

die Anerkennung ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit entspann sich infolge einer Bemerkung des Pfarrdechanten Koblar eine lebhaftere Debatte, woran sich die Gemeindeväter Dr. Stempihar, Poljak, Piric und Rakovec beteiligten. Nachdem noch Johann Naglic als Wachmann gegen ein Jahresgehalt von 600 K aufgenommen worden und sich der Gemeinderat über ein Gesuch des Franz Bogacnik um Verleihung der Gasthauskonzession günstig ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

— (Die Baufortschritte bei den Alpentunneln.) Ueber die bei dem Baue der großen Alpentunneln im Monate Februar erzielten Leistungen liegen nach dem »Eisenbahnblatte« folgende offiziellen Daten vor: Die beim Vortrieb des Sohlstollens im Februar ausgewiesene Arbeitsleistung betrug beim Karawankentunnel auf der Nordseite 157.6 Meter (Stollenlänge Ende Februar 3246 Meter), auf der Südseite 75.1 Meter (Stollenlänge Ende Februar 2177.4 Meter), beim Wocheinertunnel auf der Nordseite 155 Meter (Stollenlänge Ende Februar 3152 Meter), auf der Südseite 85.4 Meter (Stollenlänge Ende Februar 2549.1 Meter). Die mit Ende Februar seit Anbeginn ausgewiesene Gesamtleistung in Bezug auf den Vortrieb des Firststollens betrug beim Karawankentunnel auf der Nordseite (bei einer Monatsleistung von 142.1 Meter) 2991.9 Meter, auf der Südseite (bei einer Monatsleistung von 59.8 Meter) 1964.8 Meter, beim Wocheinertunnel auf der Nordseite (bei einer Monatsleistung von 132.3 Meter) 2908.4 Meter, auf der Südseite (bei einer Monatsleistung von 108.2 Meter) 1795.7 Meter. Im Vollaussbruch betrug die Monatsleistung: beim Karawankentunnel auf der Nordseite 81.6 Meter (Gesamtleistung 2025.8 Meter), auf der Südseite 33 Meter (Gesamtleistung 1540 Meter), beim Wocheinertunnel auf der Nordseite 157.9 Meter (Gesamtleistung 2228.6 Meter), auf der Südseite 68.1 Meter (Gesamtleistung 1408.2 Meter). In Bezug auf die Mauerung der Widerlager betrug die Gesamtleistung Ende Februar beim Karawankentunnel auf der Nordseite 1952.6 Meter, auf der Südseite 1497 Meter, beim Wocheinertunnel auf der Nordseite 2112.1 Meter, auf der Südseite 1351.8 Meter. — Die geologischen Verhältnisse stellten sich im Februar wie folgt dar: Beim Karawankentunnel ergab sich auf der Nordseite hell- und dunkelgrauer bis schwarzer dolomitischer Kalk, anfangs weicher, dann hart mit einzelnen fettigen und wasserführenden sandigen Einlagerungen, meist trocken; kein Druck, leichter Einbau. Auf der Südseite stieß man auf gebräunten stark drückenden Kohlschiefer mit Schieferton, Sandstein, festen Kalken rasch wechselnd; Streichen quer zur Stollenrichtung, fallen steil gegen Süd; trocken; Einbau folgt der häufig zu verzimmern den Brust; eiserner Einbau in Druckstrecken. Beim Wocheinertunnel ergab sich auf der Nordseite harter und dunkelgrauer von Kalzitadern durchzogener Kalk, ohne merkbarer Schichtung, trocken; kein Druck, kein Einbau. Auf der Südseite ergaben sich rote, feste Tonschiefer, anfangs feucht, dann trocken. Von km 2.572 bis 2.560 grauer Kalkstein mit etwas Hornstein, weniger Wasser; dann rote und grüne Kalkschiefer; trocken, kein Druck, kein Einbau. — Was die Art der Bohrung anbelangt, waren beim Karawankentunnel auf der Nordseite elektrische Bohrung (System Siemens & Halske), auf der Südseite pneumatische Bohrung (System R. Meyer) und Handbohrung in Anwendung. Nach dem Abschließen trat auf der Nordseite Grubengas auf. Beim Wocheinertunnel wurde auf der Nordseite mit elektrischer Bohrung (System Siemens & Halske), auf der Südseite, woselbst sich an einer Stelle etwas Grubengas zeigte, so daß mit Sicherheitslampe gearbeitet werden mußte, mit Handbohrung gearbeitet.

— (Der Weinbautag in Gurkfeld), der am verfloffenen Sonntag im Garten des Herrn Gregoric stattfand, erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Der Landesausschuß war durch Herrn Landesauschußbeisitzer Povše, die Regierung durch Herrn Baron Lazzarini, die Gemeinde Gurkfeld durch Herrn Dr. Romih, die Landwirtschafts-Gesellschaft durch Herrn Direktor Piric vertreten. Unter den zahlreichen Gästen bemerkten wir den Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Herrn Uim aus Klingensfeld, Herrn Adjunkten Rohrmann aus Rudolfsdorf sowie mehrere sonstige Interessenten aus Krain, Steiermark und Kroatien. Ueber die Weinzollklausel und über die gegenwärtigen Weinhandelsverhältnisse in Oesterreich referierte der krainische Landes-Weinbauwanderlehrer, Herr Franz Gombar; die seinerseits beantragten Resolutionen wurden nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Ueber die Verbesserung des heimischen Weinbaues behufs Hebung des Weinhandels berichtete der steiermärkische Wanderlehrer, Herr Ivan Belle. Mit einer beifällig aufgenommenen Rede wurde die Versammlung um halb 1 Uhr nachmittags vom Vorsitzenden, Herrn Direktor Povše, geschlossen.

* (Gefunden) wurde am 26. d. M. abends vor dem Landestheater ein Opernglas.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen) nehmen vor der hierländischen k. k. Prüfungskommission am 2. Mai ihren Anfang. Die Gesuche sind bis spätestens 25. April einzusenden. — Näheres befragt die Kundmachung in der heutigen Nummer.

— (Das Panorama International) hat als zeitgemäße Serie für die Karwoche das gelobte Land ausgestellt. Mit Betlehem beginnend, führt die Reise nach Nazareth, Jerusalem, Gebron, Bethanien, Jericho, Salmaria, Ramleh, Liborius, auf den Berg Karmel usw. Die Hauptanzahl der Bilder entfällt natürlich auf Jerusalem. Die interessanten Ansichten finden ein interessiertes Publikum. — Nächste Woche: Schottland.

— (Tödlicher Sturz.) Wie man dem »Slovenec« aus Grafenbrunn meldet, fuhr am 26. d. M. der Holzhändler Ivan Cefada aus Dolenje mit seinem Fuhrmanne Ivan Cibora auf einem hoch mit Balken beladenen Wagen von Grafenbrunn gegen Dornegg. Plötzlich wurden die Pferde unruhig und begannen auf der Straße dahinzurufen. Cefada sprang vom Wagen, um den Gemmschuh anzusehen, stürzte aber so unglücklich, daß er unter die Räder zu liegen kam und einen Beinbruch erlitt. Nach einiger Zeit sprang auch der Fuhrmann Cibora vom Wagen, kam aber beim Falle mit dem Kopfe unter die Räder zu liegen und blieb auf der Stelle tot. Die wild gewordenen Pferde wurden endlich von einem Knechte aufgefangen, der später auch die beiden Verunglückten auffand. Cefada wurde ins Spital nach Triume, Cibora in die Totenkammer nach Dornegg gebracht.

— (Eine Riesenschlange in der Drau.) Der Postoberoffizial Maendl von Steinfeld, ein wissenschaftlich gebildeter Zoologe, wurde am 24. d. von einem Grazer Präparator erjucht, die Gattung einer ihm aus Lembach bei Marburg zugewandten drei Meter langen Schlange zu bestimmen. Herr Maendl folgte der Einladung und wurde zu seinem Erstaunen gewahr, daß das Tier ein vollkommen ausgewachsenes Exemplar der Tigerschlange (Python molurus) sei, die zur Gattung der Riesenschlangen gehört und in Indien und im malayischen Archipel heimisch ist. Kinder eines Bindermeisters aus Marburg hatten sie mit einem Fischnetz aus der Drau gezogen und das ermattete, stark abgemagerte Tier nach Ueberwindung des ersten Schreckens erschlagen. Ohne Zweifel handelt es sich um einen Flüchtling aus einer Menagerie; die Schlange hat wahrscheinlich unter Moos und Laub oder in der Erde ihren Winterschlaf abgehalten.

* (Diebinnen.) Die dienstlose Magd Maria Kopač, wohnhaft Kirchengasse Nr. 19, entwendete dem Bäckermeister Jakob Terček am Rain vier Stück Wecken. — Die Bagantinnen Emilie Hodevar und Anna Jupan entwendeten gestern im Geschäft des Schuhmachers Matthias Perne in der Judengasse ein Paar Schuhe. Alle drei Diebinnen wurden verhaftet.

* (Wegen Betruges verhaftet.) Die städtische Polizei verhaftete gestern in einem hiesigen Hotel einen gewissen Johann Hofmann, der in Triest mehrere verbrecherische Betrügereien ausgeführt hatte und deshalb von der Triester Polizei verfolgt wurde.

* (Raubanfall.) Der Mineur Martin Klamer aus Weisbrich in Salzburg wurde laut einer uns aus Radmannsdorf zugekommenen Mitteilung am 19. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr nachts auf der Reichsstraße nächst Apling von einem Manne niedergeschlagen und seiner Burschaft von etwa 40 K beraubt, während ein zweiter Mann dabei stand und dann mit dem Täter zugleich die Flucht ergriff. Als tatverdächtig wurden Franz Senk aus Weisbach bei Krainburg und Andreas Debelak aus Zwischenschwamm verhaftet, und dem Bezirksgerichte in Kronau eingeliefert.

— (Aufgefundene Leiche.) Der hiesigen k. k. Landesregierung kam die Nachricht zu, daß im Monate Februar d. J. auf einer Wiese bei Biskovac, Bezirk Djalovar in Slavonien, die Leiche eines bei 50 Jahre alten Mannes aufgefunden wurde, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche ist 161 cm lang, schwacher Konstitution, der Kopf ist abnormal groß, die Haare sind schwarz, der Schnurrbart klein, schwarz, das Kinn zugespitzt, von den schlechten Zähnen fehlt die Hälfte; der Verstorbene war am rechten Auge blind. Bekleidung: Strichhemd, über dieses ein blaues Leinwandhemd, leichte Weste, schwärzliche Hose, zwei Röcke von braun-grauer Farbe, an den Füßen gut erhaltene Stiefel, der Hut grau. Bei der Leiche wurden zwei gewöhnliche Kaufmannstaschen vorgefunden; in der einen befand sich eine ziemlich gut erhaltene graue Hose, ein braunes Wollhemd (Maja), ein kleiner Mundvorrat und einige Kleinigkeiten, in der zweiten Schuhe, einige Leibwäsche, ein Blechtiegel mit Speck und eine Pflanne. In der Weste befand sich eine Geldtasche und darin 1 K 64 h. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Fremde eines natürlichen Todes ge-

storben und dürfte krank zusammengeknirscht und jedwede Hilfe verschieden sein. — Beim Verstorbenen fand sich keinerlei Dokument vor. — Nach Aussage des Wirtes Paul Dioso in Biskovac, bei dem der Verstorbene 14 Tage vor der Auffindung übernachtet hatte, dürfte derselbe ein Krainer gewesen sein.

* (Nach Amerika.) Am 27. d. M. sind von Südbahnhoft aus 30 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Alt-Krain.) Als Fortsetzung und zugleich Schluß des III. Jahrganges dieses Bilderwerkes Schule und Haus, das in passender Anordnung von Schlössern, Kirchen, Ruinen, von Gegenständen der Kunstindustrie zc. bringt, ließ der verdienstvolle Herausgeber, akademischer Maler Konrad Greff in Wien soeben wieder drei neue Lieferungen, Nr. 16, 17 und 18, erscheinen. Die zwölf Blätter bieten sowohl dem Fachmann als für den Laien viel des Interessanten. Wie in allen früher erschienenen Lieferungen, auch in der neu vorliegenden die Berücksichtigung aller Landesteile streng eingehalten und auch die Landeshauptstadt mit ihren historisch-bedeutungsvollen Bauten nicht übergangen. So finden wir aus Laibach mehrere hochinteressante Blätter; vor allem die prächtig ornamentierte »Stiege« im Hause »Zur Sternwarte«, heute im Besitze der Krainischen Sparkasse, welche dieses monumentale Juwel mit größter Sorgfalt für spätere Zeiten behütet und auch durch wohlgelungene Restaurierung stilgerecht ausführen ließ. Die Abbildung dieser Barock-Stiege bildet in ihrer Klarheit und selten schönen Abtönung eine besondere Zierde »Alt-Krains«. Blatt 63 und 64 bringt Reliquien der Pfarrkirche St. Peter in Laibach, und zwar den mittelalterlichen Taufstein aus dem Musikchore und das schönstilisierte Ziborium aus dem Jahre 1627 im spätgotischen Stile und außerdem ein fälliges Aufsatz. Lieferung 18, Blatt 69, reproduziert einen Motivstein des heil. Florian aus dem 17. Jahrhunderte, der an der Hauptfassade des Hauptaltars Nr. 3 in der Nonnengasse über dem Tore eingelassen ist und durch die sorgfältige Ausführung der Details, namentlich der beiden feuerpeinenden Darstellungen ein hervorragendes Kunstdenkmal Laibachs darstellt. Oberkrain ist durch mehrere fesselnde Bilder vertreten, vor allem erfreut die gelungene Ansicht des Schlosses Egg bei Krainburg, das ja auch in seinen Innerräumen Dokumente des traditionellen Krainismus besitzt, der Freiherren Jois von Edelstein, auf dem und dessen schöne Fresken Mich. Ang. Freiherr von Jois-Edelstein, der von 1873 bis 1882 Besitzer des Fideikommiss-Herrschaft gewesen, von berufener Künstlerhand restaurieren ließ. Ein weiteres stimmungsvolles Blatt aus Oberkrain bietet die treffliche Ansicht der idyllischer Ruhe gelegenen Pfarrkirche in Lengeneck, ein wohl schon des öfteren restaurierter, aber dennoch gut erkennbarer gotischer Bau aus frühen Zeitaltern Unterkrain mit seinem verhältnismäßig größten Monumentum an Burgen und Schlössern ist durch drei gut geführte Blätter bedacht. Lieferung 16, Blatt 62, zeigt das Schloß Stauden, worin heute die landwirtschaftliche Schule, der krainischen Landschaft gehörig, untergebracht ist; Lieferung 17, Blatt 66, veranschaulicht das dem 17. Jahrhunderte stammende Schloß Kroisbach, Eigentum des Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Josef Anton Grafen Barbo-Wagenstein, und Blatt 68 derselben Lieferung vervielfältigt ein historisch hochinteressantes Zeitungsblatt aus Mottling aus der Zeit der Türkenfälle in Krain, die sogenannte »Neue Zeitung« vom Turken, 1578. Durch die Abbildung einer der schönsten Kirchen in Krain, speziell in Innerkrain, der Wallfahrtskirche »Maria Au« bei Wippach, ist auch dieser Landesteil in die neuen Lieferungen eingefügt. — Die Bilder und Texte geben insbesondere der Lehrerschaft Krains ein reiches Material für den geschichtlichen Unterricht. Die Herstellung der Bilder der Kunstanstalt des Johannes Bayer in Bittau wie immer eine tadellose.

— (Von der »Slavischen Roma« in der Bibliothek.) Verlag J. Otto in Prag, die in 32 Hefen erscheinende Fortsetzung des »Ritterromanes von der Freundschaft des Amis und Amil« bringt. Dieser fabelreiche, spannende Roman Jul. Zeyers ist das interessanteste Werk des großen böhmischen Romantikers und bei der gesamten unvoreingenommenen Kritik die beste Aufnahme gefunden. Das erste Heft scheidet die Buchhandlung jedem, der darum ersucht, zur Ansicht zu.

— (Die türkische Frau, ihr soziales Leben und der Harem) ist der Titel einer Broschüre der Prinzessin Harib Ben-Niab, die im Verlage der k. k. Universitäts-Buchhandlung von Szelinski in Wien erschienen ist. Eine türkische Gelehrte, die vor einem europäischen Publikum die Heimnisse des Harems enthüllt und einen ergreifenden Herzensschrei nach Gerechtigkeit für das im Harem soziales Elend schmachtende türkische Weib ausstößt, das ist sicherlich eine außerordentliche Erscheinung.

Broschüre, die in erweiterter Form einen in Wien mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag der Prinzessin im Drucke veröffentlicht, führt uns zum erstenmal ein richtiges Bild von den Hochzeits- und Ehegebräuchen in der Türkei, den geheimen dunkeln Vorgängen in dem Haremleben der großen türkischen Würdenträger vor.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 28. März. (Offiziell.) General Makarow meldet aus Port Artur: Die Japaner dampften nach dem misslungenen Versuche, Port Artur zu blockieren, ab, worauf Admiral Makarow mit der Flotte in den Hafen zurückkehrte.

Niutschwang, 28. März. Die Konsuln und die Ausländer wurden gestern abends von dem Beauftragten des Statthalters Merejev in Kenntnis gesetzt, daß sich Niutschwang jetzt in Kriegszustand befindet, daß sie ohne Ausnahme allen Spezialverfügungen unterworfen sind und daß der Export von Kriegsgüter verboten ist, wenn nicht eine dem Werte der Ladung entsprechende Summe deponiert wird.

Dartmouth, 28. März. (Reuter-Meldung.) Heute begaben sich britische Marineoffiziere an Bord des Dampfers „Prinzeß Mariet“, der unter dänischer Flagge von Port Artur eingetroffen war, da man Verdacht hegte, daß der Dampfer ein russisches Schiff sei, welches die Neutralitätsgesetze übertreten habe.

Köln, 28. März. Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Aus Inkau kommende Nachrichten weisen darauf hin, daß die Japaner an der Bahnlinie bei Shanhaikwan etwas im Schilde führen. An der Bahn, die in Händen der Chinesen ist, sammelt es von japanischen Spionen, verkleideten japanischen Soldaten und Tschungusen. Täglich werden angeblich einige hundert Tschungusen nach dem Norden befördert. Wie behauptet wird, werden einige Bänder von japanischen Offizieren geführt.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 28. März. Die Kammer jetzt die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Unterdrückung des kongregationistischen Unterrichtes, fort. In Verhandlung steht das Amendement Rabier über die Liquidierung und Verteilung der Güter der aufgelösten Kongregationen, mit dem sich die Regierung und die Kommission einverstanden erklärt haben, um die Erledigung der Vorlage zu beschleunigen.

Paris, 28. März. Die Kammer hat das Amendement Rabier mit 308 gegen 231 Stimmen angenommen und dann sämtliche Artikel des Gesetzes und mehrere Zusatzanträge genehmigt.

Die P. T. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 26 und 27. März. Močnik, Apotheker, Stein. — Fuchs, Reisender, Prag. — Samet, Schönbwald, Waller, Buschenschlag, Rastfeldberg, Schön, Nathan, Hoffmann, Mandel, Geiringer, Beyer, Singer, Holzinger, Seif, Seifner, Walland, Reifende; Roth, Apotheker; Grundner, Privat, Wien. — Slanc, Privat, f. Tochter, Rudolfswert. — Kurt, Kfm., Chemnitz. — Samsa, f. f. Notar, Agram. — Veit, Beamter, f. Schwester, Görz. — Goeken, Fabrikant, Neumarkt. — Jentich, Kfm., Sarajevo. — Vacić, Kfm., Sušak.

Hotel Stadt Wien.

Am 28. März. Travenizel, Beamter, Reutischheim. — Vertel, Dürr, Epiker, Kiste, Erfurt. — Schmitz, Fabrikant, Schaffer, Beamter, Köln. — Düppgen, Kfm.; Schneider, Privat, Nachen. — Rary, Grünberger, Singer, Glitz, Köllner, Stolz, Wahle, Mandl, Dörsi, Mebus, Herling, Ivanloviz, Meier, Schifler, Kraft, Bingl, Roe, Pavlin, Durstmüller, Vanhegy, Koller, Seufner, Kiste.; Sibert, Beamter; v. Wellenheim, Privat, Wien. — Kay, Kung, Rauchenbüchler, Prag. — Pribram, Ingenieur; Schicht, Fabrikant; Weiß, Scholz, Studierende; von Tinkoczy, Apotheker, Graz. — Bothe, Ferk, Beamte, Marburg. — Peiß, Beamter, f. Familie, Dedenburg. — Thomann, Kfm., München. — Schmidhofer, Kfm.; Bonhanuser, Apotheker, Billach. — v. Germ, Gutsbesitzer; v. Fichtenau, Private, Rudolfswert. — Stare, Private, Stein. — Stern, Räumler, Reisende, Brunn. — Neumann, Kfm., Berlin. — Erenstein, Orter, Kiste., Stuttgart. — Zellinek, Kfm., Linz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Wärs, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter binnen 24 St.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9.5°, Normal: 6.0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Mörathon

das vorzügliche, von keiner Nachahmung erreichte, verdankt seine Nikotin paralytische Wirkung nur der Imprägnierung der Kräuter. Es macht keine Kopfschmerzen und verleiht ein ausgezeichnetes Aroma. Man achte stets auf die Schutzmarke und den Namen Mörathon. (895) 4-4 Hauptdepot in Laibach: Blanka Nemez, vorm. C. Karinger, und Drogerie Ant. Kane. Wo kein Depot, 10 Pkt. franko Nachnahme K 2-52. Th. Mörath, Graz.

Verstorbene.

Am 25. März. Valentin Rojc, Gärtner, 77 J., Polanastraße 66, Lungenentzündung. — Franz Jzatisch, pens. f. f. Hilfsämterdirektor, 92 J., Komenskygasse 10, Marasmus, Pneumonia. — Josefa Jeras, Briefträgergattin, 81 J., Ballhausplatz 2, Paralysis cordis. — Josef Cefen, Zimmermann, 63 J., Sparakassastrasse 9, Myocarditis chronica. — Johann Bevc, Arbeiter, 56 J., Kadeflystraße 11, Carcinoma. Am 26. März. Franziska Urbania, Bergmannstochter, 14 M., Schießstättgasse 14, Otitis media suppur, Stomatitis ulcerosa, Pyaemia. Am 27. März. Stanislaus Plestenjak, Arbeitersohn, 4 M., Stadtwaldstraße 5, Ecclampsia infantum. — Albert Nobiba, Zimmermaler, 44 J., Chröngasse 6, Tubercul. pulm.

Gričar & Mejač Laibach

Prederengasse Nr. 9

beehren sich mitzuteilen, daß

Neuheiten

für die (1105) 6-4

Frühjahrs-Saison in großer Auswahl eingelangt sind.

Illustrierte Preiskataloge werden auf Verlangen gratis und franko versandt.

Chianti - Wein und Asti Spumante Carl Planinšek Wienerstrasse. Dasselbst sind sämtliche Tafel, Dessert, Medisinal- und Rheinweine sowie Champagner stets vorrätig.

Seilergehilfe

notwendig in kurzer Ware und Überziehen, dauernd. Otto Haase & Sohn, Graz.

Firm. 194 Zadr. II. 13/12.

Razglas.

Vpisalo se je v združnem registru pri firmi: Hranilnica in posojilnica pri sv. Jakobu ob Savi, reg. zadruga z neomejeno zavezo: iz nacelstva je izstopil Jurij Orehek; y nacelstvo pa vstopil Jakob Mejač, posestnik pri sv. Jakobu ob Savi lišana št. 19. Ljubljana, 23. marca 1904.

(1231) 3-1 A. 19/4 25.

Oklie

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

K. c. kr. okrajnemu sodišču v Radečah, odd. I, naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 4. februarja 1904 umrlega učitelja Leopolda Potrebina iz Radeč, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev

dne 13. aprila 1904,

ob 9. uri dopoldne, ali pa naj do tega časa vložijo pismo svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristojna kaka zastavna pravica.

C. kr. okrajno sodišče Radeče, odd. I, dne 24. marca 1904.

Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft.

Mittwoch, den 6. April 1904, abends halb 8 Uhr

Konzert Dr. Fery Leon

(Dr. Lulek)

Konzert- und Oratoriensänger

unter gefälliger Mitwirkung von Margarethe Wolawy, Pianistin aus Wien.

Am Klavier: Julius Schuch. (1256) 7-1

PROGRAMM:

- 1. Mendelssohn: «Gott sei mir gnädig», Arie aus «Paulus». 2. a) Schubert: «Der Kreuzzug». b) Schubert: «Frühlingstraum». c) Schumann: «Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes». d) Schumann: «Freisinn». 3. a) Schumann: Arabeske. b) Chopin: Valse As-dur. 4. a) Brahms: «Sapphische Ode». b) Hugo Wolf: «Verborgenheit». c) Hugo Wolf: «Der König bei der Krönung». 5. Schütt: «Carneval mignonno». Frl. Wolawy. 6. a) Weinzierl: «Mai». b) Rubinstein: «Asra». c) Henschel: «Morgenhymne». Dr. Leon. Konzertflügel: Bösendorfer.

Eintrittskarten:

Cercle 4 K; I. Platz 3 K; II. Platz 2 K; Galerie 1. Reihe 3 K; Galerie 2. Reihe 2 K; Stehplatz 1 K; Schülerkarten 60 h, in Otto Fischers Musikalienhandlung, Musikalien-Leihanstalt und Konzert-Agentur, Kongreßplatz, Tonhalle, und abends an der Kasse.

Kurse an der Wiener Börse vom 28. März 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen', 'Pfundbriefe etc.', 'Diverse Lose', 'Aktien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 71.

Dienstag den 29. März 1904.

(1230) 3-1 Kundmachung. Bei der Franz Knerler'schen Stiftung für dessen nächste, wirklich arme Blutsverwandte bis zum vierten Verwandtschaftsgrade ist das Jahreserträgnis von 400 Kronen zu vergeben. Aspiranten auf dieses Stiftungserträgnis wollen die mit den Nachweisen der Verwandtschaft, sowie der Vermögens-, Erwerbs- und Familienverhältnisse belegten Gesuche bis zum 1. Mai 1904 hieramts einbringen. K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 23. März 1904.

Razglas. Pri ustanovi Franciška Knerlerja za njegove najbližnje, resnično uboge krvne sorodnike do 4. sorodstvenega kolena je oddati letni znesek 400 K. Prošivci za ta ustanovni znesek naj svoje prošnje, opremljene z dokazi sorodstva, imovinskih, pridobitnih in rodbinskih razmer vložo do 1. maja 1904 pri podpisnem uradu. C. k. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 22. marca 1904.

(1229 a) 2-1 Präf. 876/4. Konkurs-Ausschreibung. Kanzleioffizial, eventuell Kanzlistenstelle beim k. k. Bezirksgerichte in Birknig oder an einem anderen Dienstorte des k. k. Oberlandesgerichtsprangels Graz. Gesuche bis 28. April 1904 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach einzubringen. K. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach am 26. März 1904.

(1242) Präf. 581/4. Konkurs-Ausschreibung. Amtsdienststelle bei dem k. k. Bezirksgerichte in Luttenberg, eventuell bei einem anderen Gerichte. Die auch mit dem Nachweise der Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache versehenen Gesuche sind beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Marburg bis 1. Mai 1904 einzubringen. K. k. Kreisgerichts-Präsidium Marburg am 26. März 1904.

(1190) 3-1 Prüfungsanzeige. Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen werden bei der hiesländischen Prüfungskommission am 2. Mai 1904 und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden. Kandidaten und Kandidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in Gemäßheit der Ministerial-Berordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033, gehörig instruierten Zulassigkeitsgesuche zur Prüfung im Wege der Schulleitung bei ihrer vorgelegten Bezirksschulbehörde, und sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, mit Beischluss ihrer Dienstzeugnisse und eines von einem Amtsarzte ausgestellten Zeugnisses über physische Eignung des Bewerber zum Lehrerberufe unmittelbar bei jener Bezirksschulbehörde, in deren Bereich sie zuletzt in Verwendung gewesen sind, und zwar rechtzeitig einzubringen, damit die Bezirksschulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche bis zum 25. April 1904 der unterzeichneten Prüfungskommission zu übermitteln.

Jene Kandidaten und Kandidatinnen, welche ihre vorchriftsmäßig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten, am 2. Mai 1904 vormittags um 8 Uhr, zum Beginne der schriftlichen Prüfung in den hierfür bestimmten Räumlichkeiten der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden. Laibach, den 24. März 1904. Direktion der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen. (1239) Präf. 459/M. D.

Edikt betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Zinsassen und den Filialkirchen in Altoberlaibach gehörigen Wechselwiesen genannt 'Starovrhniške Cerkvenice'. Der Plan über die Spezialteilung der in den Landtafel-Einlage 33. 510 und 511 der krainischen Landtafel auf die Filialkirchen St. Leonhardi und St. Nikolai in Altoberlaibach vergewährten, jedoch im Besitze der berechtigten Zinsassen aus Altoberlaibach stehenden Wechselwiesen 'Cerkvenice' wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 4. April bis zum 18. April 1904 einschließlic in der Gemeindefanzlei in Oberlaibach zur Einsicht aller Beteiligten aufliegen. Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle hat bereits stattgefunden. Die Erläuterung des Planes wird am 6. April 1904 in der Zeit von 8 bis 9 Uhr

früh in der Gemeindefanzlei in Oberlaibach erfolgen. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 4. April bis zum 4. Mai 1904, bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 25. März 1904. Jupnek m. p. k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen. St. 459/a. o.

Razglas o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom in podružnicama na Stari Vrhniški solastnih menjevalnih senošetij 'Staro Vrhniške Cerkvenice'. Načrt o nadrobni razdelbi v kranjski deželni deski pod vlož. št. 510 in 511 na podružnici Sv. Lenarta in Sv. Nikolaja vknjiženih, toda v posesti opravičenih posestnikov iz Stare Vrhniške stoječih menjevalnih senošetij imenovanih 'Staro Vrhniške Cerkvenice' bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 ex 1888, od dne 4. aprila do vstetega dne 18. aprila 1904 v občinski pisarni na Vrhnikih razgrnen na vpogled vsem udeležencem. Načrtova obmejitev s kolci se je na mestu samem že vršila. Načrt se bode dne 6. aprila 1904 v času od 8. do 9. ure zjutraj v občinski pisarni na Vrhnikih pojasnjeval. To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 4. aprila do dne 4. maja 1904 pri krajnem komisarij vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik. Ljubljana, dne 25. marca 1904. Jupnek l. r. c. k. krajni komisar za agrarske operacije.

(1208) 3-2 Präf. 494 B. Sch. R. Konkurs - Ausschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Fara-Baz wird die Oberlehrerstelle mit den systemisierten Bezügen und Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 25. April 1904 im vorgeschriebenen Dienstwege hierorts einzubringen. K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 16. März 1904.

(1246) C. II. 27/4

Oklic. Zoper 1.) Miho Štefanc iz Srednje Radenc št. 9, 2.) Miho Šterbenec iz Sred. Radenc št. 9 in 3.) Marijo Butala iz Dol. Radenc št. 25, oziroma njihove pravne naslednike, kojih vališče je neznano, so je podala c. k. okrajni sodnji v Črnomlju Petru Butala, posestniku iz Dol. Radenc št. 25, po dr. Juliju Gustavc c. k. notarju v Črnomlju, tožba zastarelosti in izbrisa terjatev ad 1. 348 K 60 h s prip.; ad 2.) 210 K s prip. in ad 3.) 210 K s prid. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 1. aprila 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji sobi št. 7. V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Josip Štariha v Črnomlju. Ta skrbnik bo zastopal tožence v ozamenjeni pravi stvari na njihovo nevarnost in stroške dokler se ali ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. k. okrajna sodnja v Črnomlju odd. II, dne 25. marca 1904.

(1232) C. 24/4. Oklic. Zoper Antona Eržek, katerega vališče je neznano, so je podala c. k. okrajni sodnji v Trebnjem Matiju Papež iz Svetinj tožba za priznanja zastarelosti terjatve 236 K 44 h in dovolitve vknjižbe izbris iste. Na podstavi tožbe odredil se je narok na dan 5. aprila 1904, ob 9. uri dopoldne. V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Franc Travnik v Trebnjem. Ta skrbnik bo zastopal toženega v ozamenjeni pravi stvari na njega nevarnost in stroške dokler se on ali ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. k. okrajna sodnja v Trebnjem odd. I, dne 24. marca 1904.